

Bekennnis zur Bahnhofordnung

Der Berner Stadtrat lehnt eine Mitsprache beim Nutzungskonzept für den neuen Bahnhofplatz ab. Bürgerliche, GFL und SP erwarten vom Gemeinderat aber klare Regeln gegen störendes Verhalten.

Ist der neue Bahnhofplatz ein Aufenthaltsort für drogensüchtige und alkoholranke Menschen? Für die Fraktion GB/JA ist der Fall klar: «Bei der Nutzung des Bahnhofplatzes dürfen nicht nur die Bedürfnisse von Bern City und Cablecom berücksichtigt werden», sagte Anne Wegmüller (Junge Alternative) gestern im Stadtrat. Der Gemeinderat wolle aber Menschen, die nicht ins «trendige und cleane» Stadtbild passten, vertreiben. Die «Aus-den-Augen-aus-dem-Sinn-Politik», wie sie im neuen Bahnhofreglement zum Ausdruck komme, solle auch auf dem Bahnhofplatz eingeführt werden. Darüber brauche es aber eine öffentliche Diskussion. Wegmüller forderte den Gemeinderat auf, das neue Nutzungskonzept für den Platz dem Stadtrat zur Diskussion vorzulegen.

«Geht nicht um Verdrängung»

Die Fraktion GB/JA wolle eigentlich die Diskussion über ein Bettelverbot in der Stadt vorziehen, sagte Dolores Dana (fdp). Dafür sei aber «nicht die richtige Zeit». Trotz diesem Votum entspann sich ein Schlagabtausch über das Betteln und über den Umgang mit Randständigen im öffentlichen Raum. «Die Anrempelien beim Bahnhof sind eine Zumutung», meinte Ernst Stauffer (arp). Fürs Betteln gebe es in Bern keinen Grund, da sich Menschen in Not bei der Fürsorge melden könnten. Auch die Sprecher der Fraktionen GFL/EVP und der SP sprachen sich für «gewisse Regeln» auf dem Bahnhofplatz aus, betonten jedoch, dass dieses Anliegen nichts mit Verdrängungspolitik oder gar Repression zu tun habe. Ueli Stückelberger (gfl) wies auf Angebote wie das Alkistübli oder die Anlaufstelle an der Hodlerstrasse hin. «Da es diese Angebote gibt, kann man gewisse Verbote und Einschränkungen akzeptieren», sagte Stückelberger.

Corinne Mathieu (sp) betonte, dass die Freiheit jedes Einzelnen dort aufhöre, wo sie die Freiheit von jemand anderem beeinträchtige. «Dabei geht es nicht um nonkonformes Aussehen, sondern um ein Verhalten, das von der Mehrheit als störend empfunden wird.» Klare Regeln im und vor dem Bahnhof hätten auch den Vorteil, dass die Zahl der polizeilichen Wegweisungen minimiert werden könne. «Es geht nicht um eine Verdrängungspolitik», sagte **Mathieu**.

Die Hunde des Stadtpräsidenten

Der Jungfreisinnige Bernhard Eicher warf GB und JA vor, sie unterstützten mit dem Kampf gegen ein Bettelverbot kriminelle Organisationen und tolerierten Kinderarbeit. Die Kinder, die man in Berns Strassen gelegentlich betteln sehe, machten dies kaum freiwillig. Eicher appellierte an den «gesunden Menschenverstand», der einigen Benutzern des öffentlichen Raums leider abgehe, weshalb es Regeln brauche. Anders als auf dem Bahnhofplatz könne man besagen «gesunden Menschenverstand» im Stadtrat voraussetzen. «Herr Tschäppät würde seine beiden Hunde ja auch nicht frei im Ratssaal herumlaufen lassen», sagte Eicher. «Wir verschliessen die Augen nicht vor Elend und Verzweiflung», konterte Rolf Zbinden (pda). Bei Bahnhöfen zeigten sich eben die «Widersprüche und Abgründe» der Gesellschaft. Die Situation in und um den Bahnhof müsse öffentlich diskutiert werden, befand Zbinden.

«Keine Gassenküche, keine Alkis»

Stadtpräsident Alexander Tschäppät (sp) wies darauf hin, dass die Stadtberner Stimmberechtigten vermutlich am 1. Juni über die neue Bahnhofordnung befinden werden (siehe Kasten). «Ich bin überzeugt, dass das Volk das Bahnhofreglement gutheissen wird.» In diesem Fall sollen die Ideen des Regelwerkes auch auf dem Platz gelten. Das Nutzungskonzept für den Bahnhofplatz liege zurzeit nicht einmal dem Gemeinderat vor. «Wir können nicht über etwas reden, das noch gar nicht vorliegt.»

Tschäppät stellte indes klar, dass auf dem Bahnhofplatz «keine Gassenküche und keine offene Alkiszene» mehr geduldet werde. Die Priorität auf dem Bahnhofplatz liege klar beim Transit «und nicht beim Einrichten einer Wohnstube oder eines Alkistüblis», sagte der Stadtpräsident. Der Anspruch einer Gruppe von Leuten, «an einem zentralen Ort Platz zu besetzen», kollidiere mit der freien Zirkulation der Pendler und Reisenden, sagte Tschäppät. Der Stadtrat sprach dem Gemeinderat schliesslich das Vertrauen aus und lehnte eine Mitsprache beim Nutzungskonzept Bahnhofplatz mit 53 zu 12 Stimmen (bei zwei Enthaltungen) ab.